

# Von der „Praktischen Schule für Wein und Obstzucht“ zur „Höheren Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau“ – Eine Chronik

Josef Weiss

## 1859

"In der Vollversammlung der k.k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien am 19. Jänner 1859 hat FREIHERR VON HOHENBRUCK den Antrag wegen Gründung einer Wein- und Obstbauschule gestellt, denselben in kurzen, schlagenden Worten, wie es seine Gepflogenheit war, begründet und die Annahme desselben in der gestellten Weise, trotz mancher Einwürfe, erzielt." (Weinlaube 1877, S. 179-180)

## 1860

Über Initiative des Vorstandes der Sektion Obst-, Wein- und Gartenbau der k.k. Landwirthschafts-Gesellschaft, Hofrat EDUARD SCHWÄGER FREIHERR VON HOHENBRUCK, und mit großzügiger materieller Unterstützung des Herrn Prälaten ADAM SCHRECK des Chorherrenstiftes Klosterneuburg wird die erste österreichische Wein- und Obstbauschule als niedere Stiftsweinbauschule gegründet (Vertrag vom 28. Februar 1860).

Die Schule nimmt am 1. März im Kuchl(Prälaten)hof des Chorherrenstiftes Klosterneuburg mit statutenmäßig festgelegten 24 Zöglingen zu Lasten der k.k. Landwirthschafts-Gesellschaft ihre Tätigkeit auf.

Am 12. April findet die feierliche Eröffnung der "Praktischen Schule für Weinbau und Obstzucht" statt.

Die Oberleitung der Anstalt wird dem Prälaten ADAM SCHRECK übertragen, die fachliche Leitung obliegt über Initiative des Freiherrn von Hohenbruck AUGUST WILHELM FREIHERR VON BABO (geb. am 1. Oktober 1827 in Weinheim, Deutschland; gest. am 16. Oktober 1894 in Weidling) als Direktor gemäß Vertrag vom 31. Jänner 1860.

Die Anzahl der Schüler (24) ist statutenmäßig festgelegt; 12 Schüler werden alljährlich aufgenommen und ebensoviele verlassen die Anstalt.

Der Lehrkurs dauert zwei Jahre und umfaßt einen theoretischen (im Sommer täglich zwei, im Winter täglich drei Stunden) und einen praktischen Unterricht. Das Alter der Schüler liegt zwischen 17 und 22 Jahren. Die Schüler wohnen gemeinschaftlich in der Wein- und Obstbauschule und stehen unter der speziellen Aufsicht des Direktors und des Rebmannes.

BABOs Mitarbeiter sind:

LEOPOLD SCHELLENBERGER (er wird 1874 zum ersten Direktor der Niederösterreichischen Winzer-Schule Krems ernannt) als Lehrer für die naturwissenschaftlichen Fächer;

LUDWIG BERGMAYER als Rebmann;

JOSEF BRATEL als Obstgärtner;

FRANZ LAMBRECHT als Bindemeister und

KARL SUPPER als Kellermeister.

## 1861

BABO entwickelt die Klosterneuburger Mostwaage, die bis heute offizielles Maß für das Mostgewicht in Österreich ist (20° Balling = 17° KMW bzw. BABO-Grade).

Das Chorherrenstift Klosterneuburg überläßt ca. 8 Joch Grund beim "Schwarzen Kreuz", auf dem ein Versuchsweingarten angelegt wird.

## **1862**

Der theoretische Unterricht wird stark erweitert (u. a. Seidenraupenzucht) und die Zahl der Lehrenden erhöht.

Für den Obstbau erhält die Schule ein Areal von ca. 19 Joch Grund zur Anlage einer Reb- und Baumschule mit den Wirtschaftsgebäuden des Kreindlhofes. Der frühere pomologische Garten wird als Gemüsegarten für die Anstalt bebaut, und eine große Spargelanlage wird in der Au angelegt.

Für den praktischen Unterricht stehen den Schülern bereits eine Vielzahl von Anlagen zur Verfügung:

Versuchsweinberg, pomologischer Garten, Baumschule, Rebschule, Gemüsegarten, Hopfenanlage, Spargelfeld, Seidenzucht sowie Versuchskeller.

## **1863**

Mit Beschluß des N.Ö. Landtages vom 7. Februar wird die Schule vom Land Niederösterreich übernommen und führt den Namen „Niederösterreichische Landes-Obst- und Weinbauschule“.

## **1869**

BABO gründet die erste Weinfachzeitschrift Österreichs mit dem Titel "**Die Weinlaube**".

Der Versuchsweingarten wird ausgebaut und kann bereits 60 verschiedene Rebsorten aufweisen.

## **1870**

Auf Beschluß des k.k. Ackerbauministeriums wird die Oenochemische Versuchsstation errichtet, mit deren Leitung Dr. LEONHARD ROESLER (geb. am 19. Mai 1839 in Nürnberg, Deutschland; gest. am 11. Jänner 1910 in Krems) - davor Professor am großherzoglich badischen Polytechnikum in Karlsruhe - betraut wird.

## **1871**

In diesem Jahr wird erstmals ein höherer theoretischer Kurs für Interessenten abgehalten.

## **1872**

BABO bringt den ersten österreichischen "Illustrierten Weinbaukalender", den Vorläufer des heutigen "Österr. Weinbaukalenders", heraus.

Am 15. Juni weist Dr. Leonhard ROESLER gemeinsam mit seinem Adjunkten EDMUND MACH (BABO's Schwiegersohn und ab 1874 Direktor der Landwirtschaftlichen Landes-Lehranstalt und Versuchsstation, San Michele a. A., Italien) an einem kränkelnden Burgunderrebstock am "Weidlinger Spitz" die bereits in Frankreich gefürchtete Reblaus (*Phylloxera vastatrix*) nach. Dieser durch amerikanische Reben, welche zu Versuchszwecken eingeführt wurden, eingeschleppte Rebschädling hat verheerende Folgen für den Klosterneuburger Raum und später für den gesamten österreichischen Weinbau. Nur mit Einführung von Ersatzkulturen (Tabak-, Kirschen- und Johannisbeeranbau) kann die ärgste Not überbrückt werden. Bald danach erfolgt die Bekämpfung der Reblaus mit Schwefelkohlenstoffinjektionen in den Boden, einer Methode, die von Frankreich übernommen wird – das sogenannte Kulturalverfahren.

## **1874**

Am 16. Jänner 1873 beschließt der niederösterreichische Landtag seine Zustimmung zur Übergabe der Schule an das k.k. Ackerbauministerium.

Mit kaiserlicher EntschlieÙung vom 25. Mai und nach Zustimmung des Herrn *Prälaten JOSEF FRÖSCHEL*, welcher der Anstalt - wie früher - die gleichen Begünstigungen seitens des Stiftes zu Teil werden läßt, wird die Anstalt mit 1. Oktober in eine Fachmittelschule umgewandelt und vom Staat übernommen. Die Anstalt untersteht dem k.k. Ackerbauministerium, die unmittelbare Leitung besorgt der Direktor, welcher das Institut nach außen vertritt und dem Ministerium für die Gebarung der Lehranstalt verantwortlich ist.

Die Studiendauer beträgt drei Jahre, das Schulgeld pro Jahrgang 60 Gulden. Für Verpflegung und Wohnung haben die Studierenden selbst Sorge zu tragen.

Umbenennung der Lehranstalt in „K.k. Oenologische und Pomologische Lehranstalt“.

## **1875**

Der alte Schultyp läuft mit 30. Januar in Klosterneuburg aus und findet seine Fortsetzung in der „N.Ö. Landes-Obst- und Weinbauschule“ in Krems. Zu deren 1. Direktor wird BABO's langjähriger Mitarbeiter, LEOPOLD SCHELLENBACHER (geb. 1831 in Weinheim (Baden), gest. 1911 in Krems) ernannt.

Es wird mit dem Bau eines Gebäudes für die Lehr- und die Versuchsanstalt in der Wienerstraße begonnen. Der Baufortschritt wird durch Wassereinbrüche stark behindert.

## **1877**

Zu Beginn des Schuljahres 1877/78 wird das vom k.k. Ackerbauministerium neu errichtete Gebäude bezogen, dessen Räumlichkeiten sich die Lehranstalt mit der „K.k. chemisch-physiologischen Versuchsstation für Wein- und Obstbau“ (vormals Oenochem. Versuchsstation) teilt.

## **1878**

Der gerodete Teil des Versuchsweingartens wird in diesem Jahr wiederhergestellt; bis dahin war die Neupflanzung reblausverseuchter Flächen verboten. Sie erfolgt zunächst nach dem Kulturalverfahren.

An der Lehranstalt wird ein Museum eingerichtet, welches der Ausstellung von Unterrichtsmaterialien dient.

## **1879**

Die Fachrichtungen Oenologie und Pomologie werden zusammengelegt und gleichzeitig die Studiendauer von bisher drei auf nunmehr zwei Jahre reduziert (EntschlieÙung vom 30. Juni). Neben dem laufenden Unterricht werden erstmals theoretische Kurse für Praktiker abgehalten.

Ein Schnittweingarten mit mehr als 2.000 Rebstöcken der amerikanischen Sorte *Taylor* wird angelegt.

## **1882**

Die Versuchsstation unter der Leitung von Dr. ROESLER veröffentlicht in diesem Jahr das erste Heft der "Mitteilungen der k.k. chemisch-physiologischen Versuchsstation für Wein- und Obstbau" mit einer umfangreichen Darstellung der Methoden der Weinuntersuchung.

Mit kaiserlicher EntschlieÙung vom 18. November wird den definitiv angestellten Lehrern der Anstalt der Titel "Professor" zuerkannt.

#### **1884**

Der Versuchskeller geht samt seinem Inhalt in das Eigentum der Anstalt über. Der Kellerdemonstrator erzeugt die notwendigen Gebinde.

Eine Schülerbibliothek wird mit Unterstützung des Ackerbauministeriums und durch Einhebung geringer Gebühren (2 Gulden) angelegt.

#### **1885**

Die aus Frankreich stammende Veredlungstechnik wird von der Klosterneuburger Anstalt übernommen und durch *BABO* weiterentwickelt; hiebei werden Edelreiser der wertvollen Europäerrebe auf reblausresistente amerikanische Unterlagen veredelt. Es wird mit der Neuanlage von Weingärten am „Schwarzen Kreuz“ mit veredelten Reben begonnen.

Für den Bereich Obstverarbeitung wird ein Dörrofen aufgestellt und nun erstmals verwendet. Es werden nicht nur Dörrproben vorgenommen, sondern der Ofen wird auch der Bevölkerung zur Verfügung gestellt.

#### **1889**

Eine ebefalls aus Nordamerika importierte Rebkrankheit, der Falsche Mehltau oder *Pernospora Plasmopara viticola (de Bary) Berl. & de Toni*), tritt erstmals in den Versuchsanlagen auf.

#### **1893**

Krankheitsbedingt geht A.W. von BABO in Pension und Prof. EMERICH RATHAY wird vorerst provisorisch und mit 19. April 1894 definitiv zum Direktor ernannt.

#### **1894**

Mit ErlaÙ vom 24. Juni des k.k. Ackerbauministeriums wird die Einrichtung einer Schülerlade genehmigt. Sie soll dem Zweck dienen, die Schüler der Lehranstalt, die unverschuldet in Not oder Armut geraten, mit Geldbeiträgen zu unterstützen. Jede Person, die jährlich mindestens 4 Kronen einzahlt, wird als Wohltäter angeführt, wer mehr als 40 Kronen spendet, als Stifter.

#### **1897**

Um umfangreiche vergleichende Sortenstudien anstellen zu können und für eine ausreichende Rohstoffbasis für die Obstverarbeitung zu sorgen, wird in Kierling ein Grundstück im AusmaÙ von 4,3 ha erworben und eine Obstversuchsanlage angelegt. Insgesamt werden 524 Bäume, und zwar von 262 verschiedenen Sorten je 2 Bäume, ausgepflanzt.

#### **1899**

Im Frühjahr wird auf einem Pachtgrundstück (9.053 m<sup>2</sup>) in der Weidlingerstraße eine Baumschule angelegt.

#### **1900**

Am 9. September stirbt Emerich RATHAY, und Prof. Dr. LEOPOLD WEIGERT wird mit der provisorischen Leitung der Lehranstalt betraut; definitiv mit 24. April 1902. WEIGERT war vor seinem Eintritt als Adjunkt in die Versuchsstation im Oktober 1873

Assistent an der chemisch-technologischen Lehrkanzel der k.k. technischen Hochschule in Brünn.

Angrenzend zum Versuchsweingarten am "Schwarzen Kreuz", welcher vom k.k. Ackerbauministerium gepachtet ist, wird in diesem Jahr ein ca. 1 ha großes Wiesengrundstück auf der Riede "Haseldorfer" erworben. Hier werden Versuchspflanzungen mit Rebveredelungen, Pflanzungen zu Hybridisationszwecken, usw. ausgeführt.

### **1901**

In der Riede Haseldorfer wird ein Veredlungshaus mit Warmwasserheizung eingerichtet.

Gemäß Erlaß vom 11. Oktober des k.k. Ackerbauministeriums wird festgestellt, daß nach den bestehenden Einrichtungen die Zulassung weiblicher Teilnehmer zum gemeinsamen Unterricht mit den männlichen Schülern unstatthaft erscheint; gegen den Besuch von Kursen seitens weiblicher Personen besteht kein Einwand.

### **1902**

Mit Entschliebung des k. k. Ackerbauministeriums vom 16. April erhält die Lehranstalt ein neues Statut und erhält den Titel „K.k. höhere Lehranstalt für Wein- und Obstbau“. Die 1879 auf zwei Jahre reduzierte Studiendauer wird rückgängig gemacht und wieder auf drei Jahre erhöht. Das Statut sieht auch vor, daß neben dem normalen Unterricht auch alljährlich fachliche Spezialkurse abgehalten werden, deren Inhalt und Dauer das Ackerbauministerium bestimmt. Auch wird verfügt, daß die ständigen Lehrkräfte der Anstalt verpflichtet sind, in Klosterneuburg zu wohnen.

Als Hofrat Prof. Dr. LEONHARD ROESLER in diesem Jahr in den Ruhestand tritt, wird die bis dahin von ihm geleitete k.k. chemisch-physiologische Versuchsstation als selbständige Anstalt aufgelassen. Die Weinuntersuchungsabteilung wird der k.k. chemisch-landwirtschaftlichen Versuchsstation in Wien II, Trunnerstraße, angegliedert, die Abteilung Weinchemie verbleibt in Klosterneuburg und wird um den Bereich Hefereinzucht unter der Leitung von Prof. WENZEL SEIFERT (Schwiegersohn von Dr. ROESLER) der Anstalt angeschlossen; gleichzeitig wird ein botanisches Versuchslaboratorium errichtet.

Ab 1902 bis heute gibt es nur mehr einen Direktor, der sowohl für die Lehr- als auch für die Versuchsanstalt zuständig ist.

Der Versuchsweingarten, der bis dahin unter der direkten Verwaltung des k.k. Ackerbauministeriums stand, wird der Anstalt zugewiesen.

Im selben Jahr wird ein eigener Anstaltskeller, der sog. Bergkeller errichtet; damit wird erstmals auch in dieser Sparte ein praktischer Unterricht in anstaltseigenen Einrichtungen möglich.

### **1903**

Das k.k. Ackerbauministerium genehmigt drei Spezialkurse für Praktiker im chemischen Versuchs- und Hefereinzuchtlaboratorium der Anstalt.

### **1907**

Da immer mehr Grundstücke verbaut werden, stößt die Zupachtung auf immer größere Schwierigkeiten, daher werden in den Rieden Harrer und Oberleiten sowohl Weinberg- als auch Wiesengrundstücke (insgesamt 2,4 ha) zugekauft.

In diesem Jahr verursacht eine enorme Kälte im Jänner große Schäden an den Rebstöcken und den Obstbäumen; ein fast viertelstündiges Hagelwetter im Juli zerschlägt die noch gebliebenen spärlichen Obstfrüchte, und im Anschluß daran führen Überschwemmungen des Weidlingbaches zu weiteren Zerstörungen.

### **1909**

L. WEIGERT tritt in den Ruhestand. Mit Beginn des Schuljahres wird Hofrat Prof. Dr. h.c. WENZEL SEIFERT zum Direktor ernannt.

### **1910**

Am 7. September findet die 50-jährige Bestandsfeier der Lehranstalt statt. Unter den zahlreichen Besuchern und Festgästen befinden sich u. a. die Mitglieder des VIII. Österr. Weinbaukongresses, der zu dieser Zeit in Wien seine Sitzungen abhält. Aus Anlaß der Feier wird in den Räumen der Anstalt eine Lehrmittel- und Zeichenausstellung eröffnet.

### **1911**

Zur Anlage einer Baumschule und eines Weingartens wird ein Grundstück im Ausmaß von 7.697 m<sup>2</sup> in Klosterneuburg gepachtet; das Pachtverhältnis mit der Baumschule in der Weidlingerstraße wurde gelöst.

In diesem Jahr dürfen erstmals Schüler aushilfs- und versuchsweise zur Veredlungsarbeit im Weinbau herangezogen werden (Erlaß des k.k. Ackerbauministeriums vom 7. Februar 1911). Die Entlohnung hiefür beträgt 40 Heller pro Stunde.

Die Absolventen LEOPOLD GOLD, THEODOR HABERL, FRANZ JACHIMOVICZ, JOSEF MERZ, JOHANN TERASCH, RICHARD WEIGL und FRANZ WENISCH sind maßgeblich an der Gründung eines Absolventenverbandes beteiligt.

Am 28. Mai findet in den Räumen der Lehranstalt die konstitutionelle Versammlung des Vereins der Absolventen der k.k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau statt (heute: Verband Klosterneuburger Oenologen und Pomologen). Direktor FRANZ WENISCH (Weinbauschule Krems) wird zum ersten Obmann gewählt.

### **1914/18**

Einquartierung von Militärpersonen, wobei zwei Lehrsäle und ein Demonstrationsraum mit ca. 80 Mann belegt werden.

### **1919**

Frau FRIEDA PETER aus Pola (Istrien, Kroatien) ist die 1. ordentliche Schülerin der Lehranstalt (Matura 1922 mit Auszeichnung bestanden).

Der Name der Anstalt wird in Höhere Staatslehranstalt für Wein- und Obstbau geändert.

### **1920**

Am 20. Oktober gründen die Schüler der Lehranstalt (Ing.) ALOIS LAGEDER (Bozen, Italien), (Ing.) HUBERT RÖTZER (Buenos Aires, Argentinien), (Ing.) JOSEF ZWETZBACHER (Oberwagram), ERWIN HAHN (Wien), (Ing.) MAXIMILIAN WACKER (Klosterneuburg) und der Absolvent (Dipl.-Ing. Dr.) FRIEDRICH BODO (Wien) die katholisch-deutsche Pennalieverbindung Rhaeto-Norica.

### **1921**

In den unmittelbaren Nachkriegsjahren bedurfte es großer Anstrengungen, die Anstalt vor der Schließung zu bewahren, aber bereits in diesem Jahr kann die Tätigkeit des botanischen Versuchslabors durch die neue Abteilung "Bundes-Rebenzüchtungsstation" erweitert werden; zum Leiter wird *Dr. FRIEDRICH ZWEIGELT* (Züchter der Rebsorte *Zweigelt*) ernannt.

Die Hefereinzuchtstation wird ausgebaut und damit zur Zentrale der Reinhefeerzeugung für große Gebiete Mitteleuropas.

### **1922**

W. Seifert geht in Pension, und Hofrat Prof. Dr. Ludwig Linsbauer wird zum Direktor ernannt.

Es werden Überlegungen angestellt, die Anstalt auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Gesamtlage aufzulassen. Der Präsident des Absolventenverbandes, Ing. JOSEF JULIUS MERZ, startet im In- und Ausland eine Hilfsaktion und sammelt 17 Millionen Kronen, welche der Anstalt über die größten finanziellen Schwierigkeiten hinweghelfen.

### **1925**

Ebenfalls über Initiative der k.k. Gartenbaugesellschaft wurde 1895 in Eisgrub (Tschechien) eine Höhere Gartenbaulehranstalt eröffnet (ab 1898 Höhere Obst- und Gartenbauschule). Nach dem Zusammenbruch der Monarchie entstand die Idee, in Österreich eine Lehranstalt mit gleicher Zielsetzung zu gründen. Vorerst entstand 1923 als private Schule die „Höhere Gartenbauschule der Gartenbaugesellschaft“ auf der Hohen Warte (Wien XIX). 1925 wurde diese Lehranstalt der Klosterneuburger Anstalt angeschlossen.

Die Bundes-Rebenzüchtungsstation und die Hefereinzuchtstation werden mit den Laboratorien für Weinchemie und Botanik zu einer Bundesversuchsstation für Wein-, Obst- und Gartenbau zusammengefaßt.

Die Anstalt erhielt den Titel „Höhere Bundeslehr- und Bundesversuchsstation für Wein-, Obst- und Gartenbau“ (ab 1927).

### **1926**

Für die praktischen Übungen der Gartenbauschüler wird das vis-à-vis der Anstalt jenseits des Bahngleises der Franz-Josephs-Bahn gelegene Grundstück (Augärtnerei) vom Stift Klosterneuburg gepachtet (Erlaß vom 28. Mai 1926). Gegen einen geringen Anerkennungs- und Pachtzins überläßt das Stift der Anstalt den an die Obstanlage angrenzenden Felsabhang (heute Rückseite des Obstbaugebäudes) zur Anlage eines Alpinums.

### **1927**

Nach Pensionierung von L. LINSBAUER wird Ministerialrat Dr. ARTUR BRETSCHNEIDER, Referent für das land- und forstwirtschaftliche Versuchswesen im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, zum Direktor bestellt (Entschließung des Bundespräsidenten vom 21. Februar 1928).

Anläßlich der 100. Wiederkehr des Geburtstages von BABO wird im Anstaltsgarten ein vom akademischen Bildhauer JOSEPHU ausgeführtes Denkmal gesetzt. Weiters wird eine Festschrift (56 Seiten, DIN A4) ihm zu Ehren herausgegeben.

### **1929**

Die folgenden zwei Jahre sind durch eine überaus rege Bautätigkeit gekennzeichnet:

Errichtung eines Weinkellers mit Preßhaus, Maschinenhalle, Neben- und Kosträumen; der bisherige Weinkeller samt Preßhaus wird für die Obst- und Beerenweinbereitung verwendet (heute Schülergarderobe); am Versuchsgut Agneshof wird ein Wohnhaus für Weingartenarbeiter errichtet.

### **1930**

Die durch die Angliederung des Fachbereiches Gartenbau verursachte Raumnot wird durch die Errichtung eines Zubaus (Annexgebäude) behoben.

In Anwesenheit des Herrn Bundespräsidenten WILHELM MIKLAS, des Kardinals Dr. FRIEDRICH G. PIFFL und weiterer hohen Persönlichkeiten findet am 26. Oktober die Einweihung des Gebäudes, verbunden mit einem Festakt anlässlich der 70. Wiederkehr der Gründung der Anstalt, statt. Nach dem Festakt wird von Stiftsdechant ISIDOR J. KRAUS die vom Absolventenverband gestiftete Gedenktafel zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Kollegen geweiht.

Am selben Tag findet die Eröffnung des 1. Österreichischen Weinbaumuseums statt. Es wurde unter namhafter Beteiligung von Mitarbeitern der Anstalt gestaltet und war im Muestingerkeller des Stiftes (heute Vinothek) untergebracht.

### **1931**

Zum Gedenken an den ersten Direktor der Versuchsstation, Dr. LEONHARD ROESLER, wird am 19. Dezember über Initiative privater Freunde und Verehrer ein ihm gewidmetes Denkmal des Bildhauers CHARLEMONT (ein Freund ROESLERS) im Garten der Anstalt enthüllt.

### **1938**

A. BRETSCHEIDER geht krankheitsbedingt frühzeitig in Pension; zu seinem Nachfolger wird Reg. Rat Prof. Dr. FRIEDRICH ZWEIGELT ernannt.

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Anstalt werden aus politischen Gründen entlassen bzw. zwangspensioniert.

Der neue Titel der Anstalt ist: „Höhere Staatslehranstalt und Staatsversuchsstation für Wein-, Obst- und Gartenbau“.

### **1945**

Zu Ausgang des Krieges findet die Anstalt als Volkssturm-Kaserne Verwendung. Durch einen Artillerietreffer wird das Hauptgebäude im Bereich der heutigen Bibliothek schwer beschädigt.

Hofrat Dipl.-Ing. EMIL PLANCKH wird mit 19. April, unmittelbar nach dem Einmarsch der russischen Armee von der Verwaltung der Stadt Wien (Klosterneuburg war von 1938 bis 1954 der 26. Gemeindebezirk von Wien) mit der Führung der Anstalt betraut. Der Leiter des Amtes für Landwirtschaft und Ernährung, Dipl.-Ing. LEOPOLD FIGL, ernennt E. PLANCKH mit 27. April zum provisorischen Direktor (definitiv mit 21. Dezember 1946).

Über den Zustand der Gebäude und Versuchsanlagen berichtet der Jahresbericht 1945 / 50: „... Türen, Kästen und Schreibtische waren aufgerissen, fast sämtliche Schlösser zerstört, eine Reihe von Einrichtungsgegenständen entwendet und sämtlicher Wein und Obstwein geraubt. Aber nicht nur der Wein, auch über 100 Fässer waren nicht mehr vorhanden ....“.

Dank der Bemühungen PLANCKH's konnte der Unterricht, der im März eingestellt worden war, am 20. September wieder aufgenommen werden. An der Eröffnungsfeier nahm der Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft, RUDOLF BUCHINGER, teil.

Der Titel der Anstalt lautet nun „Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau“.

### **1950**

Aus Anlaß des 90-jährigen Bestandes der Anstalt wird eine Festschrift samt Jahresbericht 1945/50 herausgegeben (90 Seiten).

### **1951**

Um einen größeren Interessentenkreis über die Versuchsergebnisse informieren zu können, gibt die Anstalt eine periodisch erscheinende Fachzeitschrift, die „Mitteilungen der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg, Gartenbau Wien-Schönbrunn, Bienenkunde Wien-Grinzing“ (heute „Mitteilungen Klosterneuburg“), heraus.

Die im Jahre 1925 angegliederte Höhere Lehranstalt für Gartenbau wird verselbständigt und als "Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau" nach Wien-Schönbrunn verlegt.

Der Anstaltsname wird in „Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau“ geändert.

Aus Mitteln des Marshall-Planes wird mit dem Bau eines Schülerheimes begonnen, das im Schuljahr 1953 / 54 seiner Bestimmung übergeben wird.

### **1953**

E. PLANCKH wird mit Erlaß vom 27. Oktober zum Direktor der Höheren Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau berufen. Zu seinem Nachfolger in Klosterneuburg wird provisorisch Hofrat Hon.-Prof. Dipl.-Ing. PAUL STEINGRUBER berufen (definitiv am 8. April 1954).

### **1955**

Ein neues Versuchsgut, der "Götzhof", in Langenzersdorf (13 ha Weinberglagen am Südwesthang des Bisamberges; davon dienen rd. 2 ha für Pfirsich- und Marillenversuchsanlagen) wird zugepachtet. Die Anlagen stehen ausschließlich der Abteilung Rebenzüchtung für Versuchszwecke zur Verfügung (Selektions-, Mutations- u. Kombinationszüchtungen). Unter der großen Anzahl von Neuzüchtungen haben vor allem die Rebsorten *Blauburger*, *Zweigelt*, *Goldburger* und *Jubiläumsrebe* (sie erhielt ihren Namen anlässlich der 100jährigen Bestandsfeier der Anstalt im Jahre 1960) Bedeutung erlangt.

### **1956**

Ab dem Schuljahr 1956/57 wird die Studiendauer auf vier Jahre ausgedehnt (Erlaß vom 6. Juni 1956).

Die ehemalige Ronge-Gärtnerei mit einer Fläche von 0,8 ha in der Weidlingerstraße 69 wird mit ERP-Mitteln erworben und der Abteilung Obstbau für Baumschulzwecke, Versuchspflanzungen von Beerenobst, etc. zur Verfügung gestellt.

Für die Abteilung Obstbau wird von der Stadtgemeinde Langenlois für Großversuche mit Pfirsichen, Marillen und Äpfeln eine arrondierte Fläche von 6 ha gepachtet. Die Betreuung erfolgt durch die Kursstätte Langenlois gegen Verrechnung. Die Planung, Leistung und Auswertung der Versuchsergebnisse obliegt Klosterneuburg.

### **1957**

Die Anstaltsgebäude in der Wiener Straße erfahren eine weitere Ausdehnung: Parallel zu den bestehenden Kellern hinter dem Hauptgebäude wird ein Obstlager- und Obstweinkeller neu gebaut.

### **1958**

In der Agnesstraße wird eine Maschinenhalle mit darüber befindlichen Bedienstetenwohnungen für die Abteilung Weinbau errichtet.

### **1959**

Es wird ein Acker in der Riede Haseldorfer (0,4 ha) gepachtet sowie ein Weingarten in der Riede Oberleiten (0,26 ha) zugekauft.

Für die Abteilungen Obstbau und Obstverwertung wird, neben dem Annexgebäude, ein Neubau errichtet (425 m<sup>2</sup> Baufläche in drei Geschoßen). Das Annexgebäude wird aufgestockt. Die Bauobjekte werden 1961 bzw. 1963 bezogen.

### **1960**

Das 100-jährige Bestehen der Anstalt wird in festlichem Rahmen gefeiert. Aus diesem Anlaß wird auch eine Festschrift (135 Seiten, DIN A4) herausgegeben.

### **1961**

Die Vergrößerung der Versuchs- und Produktionsflächen der Anstalt erfordert auch neue Verarbeitungsanlagen. So wird zur Unterbringung der Abteilung Obstbau und Obstverwertung ein neuer, dreigeschossiger Trakt an das Annexgebäude angebaut.

### **1962**

P. STEINGRUBER tritt in den Ruhestand, und Hofrat Prof. Dr. HEINRICH KONLECHNER wird Direktor. Um die vielfältigen Versuchsvorhaben kompetenter betreuen zu können, werden die beiden „großen“ Abteilungen Weinbau und Kellerwirtschaft sowie Obstbau und Obstverwertung in vier Abteilungen (Weinbau, Kellerwirtschaft, Obstbau, Obstverarbeitung) umgewandelt.

Durch Zupachtung von weiteren Grundstücken vergrößert sich das Versuchsgut "Götzhof" (derzeitiger Besitzer Ing. Franz Krummel) in Langenzersdorf auf insgesamt 26,217 ha sowie acht Gebäude. Der Pachtvertrag wird bis zum Jahr 2009 verlängert.

### **1963**

Das Annexgebäude in der Wiener Straße wird aufgestockt und umgebaut, darin die Abteilungen Agrikultur-Chemie und Botanik-Phytopathologie untergebracht und mit zeitgemäßen Laboratorien für Schule und Forschung ausgestattet.

### **1966**

Nach zweijähriger Bauzeit kann ein Zubau zum Schülerheim bezogen werden, der aufgrund der gestiegenen Schülerzahl notwendig geworden ist.

### **1967**

Ab dem Schuljahr 1967/68 wird die Studiendauer auf fünf Jahre verlängert.

### **1969**

Mit 31. Dezember 1968 geht H. KONLECHNER in Pension. An seine Stelle tritt mit 1. Januar 1969 Hofrat Prof. Dr. FRANZ PRILLINGER.

## **1971**

Die im Besitz der Anstalt befindliche Marillen- und Pfirsichversuchsanlage in Langenlois wird gegen 24 ha Grund des Haschhofs in Klosterneuburg-Kierling vom Land Niederösterreich eingetauscht. Unter der Leitung von Prof. Dr. EDUARD STRAUSS (Leiter der Abteilung Obstbau) wird das neue Versuchsgut in der Folge zu einer modernen Obstbau- und Obstlagerungs-Versuchsanlage ausgebaut.

## **1977**

Nach einer Bauzeit von neun Jahren kann das neue Kellerwirtschaftsgebäude im Juli eröffnet werden. Das dreigeschoßige Gebäude (620 m<sup>2</sup> Grundfläche) beinhaltet neben Büroräumen, Laboratorien, einem großen Vortragssaal, Kosträumen, auch den Lagerkeller sowie Räume für Produktion, Manipulation und Verkauf.

## **1980**

Mit 31. Dezember 1979 tritt F. PRILLINGER in den Ruhestand, und mit Erlaß vom 15. Jänner wird Hofrat Hon. Prof. Dipl.-Ing. JOHANN HAUSHOFER zu seinem Nachfolger bestellt (definitiv am 1. Juli 1980).

Am 1. Mai 1980 wird die Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Bienenkunde Wien (Abteilung Allgemeine Bienenkunde und Abteilung Bienenschutz in Wien XIX, Abteilung Bienenzüchtung in Lunz am See) der Anstalt als „Institut für Bienenkunde“ eingegliedert.

Der Name der Anstalt ändert sich auf „Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau mit Institut für Bienenkunde“.

## **1982**

Durch das neue Anstaltengesetz (BGBl. Nr. 230/82) werden die Aufgaben und Ziele der Anstalt klar definiert und taxativ festgelegt.

## **1984**

Das Institut für Bienenkunde wird von Wien XIX nach Bad Vöslau/Gainfarn in das Schloß Merkenstein verlegt. In dem Gebäude war davor die Höhere Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft untergebracht.

Das alte Kellerwirtschaftsgebäude wird in ein modernes Laborgebäude umgebaut, in dem die Abteilungen Chemie, Biologie und Qualitätskontrolle untergebracht werden.

Im Rahmen des II. Österreichischen Weinbaukongresses ("100 Jahre Bundesweinbauverband Österreich") werden am 6. September an der Front des Kellereigebäudes für die Weinbaupioniere und Absolventen der Anstalt Hofrat Ing. FRANZ KOBER (Maturajahrgang 1885) und Hofrat FERDINAND RECKENDORFER (Maturajahrgang 1887) zwei von FERDINAND REINER geschaffene Gedenktafeln enthüllt.

## **1985**

In Entsprechung des Anstaltengesetzes 1982 wird die Versuchsanstalt in die vier Institute

- Weinbau (Abt. Weinbau, Kellerwirtschaft, Rebenzüchtung)
- Obstbau (Abt. Obstbau, Obstverarbeitung)
- Bienenkunde (Abt. Allg. Bienenkunde/-schutz, Bienenzüchtung)
- Chemie-Biologie (Abt. Chemie, Qualitätskontrolle,

## Mikrobiologie-Biologie)

gegliedert.

### **1988**

Mit 31. Dezember 1987 geht J. HAUSHOFER in Pension, und mit 7. Januar 1988 wird Hofrat Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. JOSEF WEISS zum Direktor ernannt.

### **1990**

Im Dezember ds. Jahres wird das ehemalige Juvenat des Stiftes Klosterneuburg (erbaut im Jahr 1965) in der Leopoldstraße 25-29, Klosterneuburg, zugekauft. Das Grundstück umfaßt eine Fläche von 9.299 m<sup>2</sup> , wovon 1.103 m<sup>2</sup> vier- bzw. fünfgeschossig verbaut sind.

### **1993**

Ein Teil des Schülerheimes in der Agnesstraße (Straßentrakt) wird generalsaniert. Von einem Berufsgraphiker werden fünf Entwürfe für ein Anstaltlogo gefertigt, die aber alle von den Schülern als nicht ansprechend abgelehnt werden. Vom Schüler des Maturajahrganges, JOSEF DREISIEBNER (Straden, Stmk.) wird ein allseits akzeptiertes Logo entworfen.

### **1994**

Im Sommer wird die Verbindungsstraße zwischen dem Hauptgebäude in der Wiener Straße und dem neuen Schulgebäude (ehem. Juvenat) in der Leopoldstraße fertiggestellt. Mit Beginn des Schuljahres 1994/95 erfolgt erstmals der theoretische Unterricht im neuen Gebäude; der praktische Unterricht wird weiterhin in den Räumlichkeiten in der Wiener Straße abgehalten.

Am Versuchsgut Götzhof wird die Zufahrtsstraße neu trassiert und gebaut.

Im Laufe dieses Jahres wird als erster Schritt der langjährig geplanten Generalsanierung das Hauptgebäude in der Wiener Straße geräumt und die betroffenen Abteilungen im Annexgebäude bzw. die Lehrerzimmer im neuen Schulgebäude in der Leopoldstraße untergebracht.

Mit dem 515. Bundesgesetz vom 14. Juli wird die Anstalt mit 1. Juli in "Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau mit Institut für Bienenkunde" umbenannt; gleichzeitig werden ihr neue Aufgaben übertragen (z. B. Prüfung und Begutachtung von Pflanzen, Pflanzgut und Vermehrungsmaterial).

### **1995**

Mit 1. September wird das Institut für Bienenkunde ausgegliedert und dem Bundesamt und Forschungszentrum für Landwirtschaft in Wien-Hirschstetten angegliedert (BGBl. Nr. 524 vom 8. August 1995).

Damit ändert sich der Name der Anstalt auf „Höhere Bundeslehranstalt und Bundesamt für Wein- und Obstbau“.

Auf Grund der 125. Verordnung des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft vom 22. Februar können Absolventinnen und Absolventen die Standesbezeichnung „Diplom-HLFL-Ingenieur“ erlangen, wenn sie eine mindestens sechsjährige Berufspraxis nachweisen, eine umfangreiche, facheinschlägige schriftliche Arbeit vorlegen und eine mündliche Prüfung ablegen.

Beginn der Generalsanierung der Gesamtanstalt mit dem Hauptgebäude, Wiener Straße 74.

Am 23. Oktober wird der Anstalt die Ehrenurkunde der Universität für Bodenkultur, Wien anlässlich der 50. Wiederkehr der Gründung der Studienrichtung "Lebensmittel- und Biotechnologie" zuerkannt.

### **1997**

Als 1. Anstalt im höheren land- und forstwirtschaftlichen Schulwesen führt Klosterneuburg die Diplomprojektarbeit als Bestandteil der Reifeprüfung ein.

### **1998**

Am 19. Juni 1998 wird das renovierte Hauptgebäude in der Wiener Straße im Rahmen eines Festaktes unter Beisein des Bundesministers für wirtschaftliche Angelegenheiten, Dr. HANNES FARNLEITNER, und des Bundesministers für Land- und Forstwirtschaft, Mag. WILHELM MOLTERER, feierlich eröffnet.

Ab Herbst Beginn der Generalsanierung des Annexgebäudes sowie der Aufstellung einer Maschinenhalle. Beendigung der Sanierungsarbeiten am Mitarbeiterwohnhaus im Agneshof.

### **1999**

Mit 31. März tritt J. WEISS in den Ruhestand, und mit 1. Juli wird der bisherige Leiter des Institutes für Obstbau, Hofrat Dipl.-Ing. KARL VOGL, zum Leiter der Anstalt bestellt.

### **2001**

Forschungsrahmenplan PFEIL 05: Ziele und Aufgabengebiete der agrarischen Forschung und Entwicklung werden in einem Rahmenplan definiert, der sich an internationalen und nationalen Fragestellungen orientiert. Die Forschungsprojekte in Klosterneuburg werden mit Methoden des modernen Forschungsmanagements abgewickelt und international vergleichbar geplant und evaluiert. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Tätigkeiten sollen möglichst unmittelbar in der Praxis umgesetzt werden können.

Bildungskooperation: Im Rahmen eines Lingua E-Projektes erarbeite die Schule Klosterneuburg gemeinsam mit einer ungarischen Partnerschule (Önologische Mittelschule Soos Istvan Budapest) ein Bildungsprojekt mit gegenseitigen Besuchen und Unterrichtsteilnahme.

### **2002**

Generalsanierung Obstbaugebäude: Die Umbaumaßnahmen im Obstbaugebäude werden abgeschlossen; neben modernen Arbeitsräumen befinden sich in diesem Gebäude auf zwei Ebenen wesentliche Bereiche des Obstverarbeitungstechnikums

Schulentwicklung: Klosterneuburg erarbeitet im Rahmen eines Schulentwicklungsprojektes Leitlinien und Massnahmen zur Qualitätsverbesserung und -sicherung im Unterricht

### **2003**

AUIV-Mitgliedschaft: Österreich wird Mitglied des AUIV (International Wine University Association), einer Organisation des OIV für Aus- und Weiterbildung in Weinproduktion und Weinmarketing. Ein mehrjähriges Curriculum wird mit dem Diplom „OIV Masters of Science in Wine Management“ abgeschlossen. Bei diesem Studium arbeiten weltweit

32 Universitäten und Forschungsinstitute in 17 Ländern zusammen; für Österreich ist Klosterneuburg Mitglied.

## **2004**

Neuer Lehrplan: Mit dem Schuljahr 2004 tritt ein neuer Lehrplan für die fünfjährige Höhere Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Kraft. Auf der Vermittlung einer guten allgemeinen und naturwissenschaftlichen Bildung sowie einer fundierten Ausbildung in den Fachbereichen aufbauend, werden Unternehmensführung, Sprachen sowie Kommunikation und Präsentation stärker betont. Besonderer Wert wird auf fächerübergreifendes und vernetztes Denken sowie modernes Wissensmanagement und die Nutzung neuer Medien gelegt.

## **2005**

Neues Schüler- und Schülerinnenheim: Nach lang andauernden Vorarbeiten wird ein Vertrag zum Bau eines neuen Schülerheimes errichtet. Das neue Heim in der Leopoldstraße (ehemaliges Schulgebäude) ist für 120 Schülerinnen und Schüler vorgesehen. Der Spatenstich wurde am 29. September 2006 durch Bundesminister DI Josef Pröll vorgenommen.

Oenologie-Studium: Im Wintersemester nehmen die ersten Studierenden das Bakkalauerats-Studium Weinbau, Oenologie und Weinwirtschaft auf. Bei dieser Kooperation zwischen der Universität für Bodenkultur und Klosterneuburg werden die allgemeinen und wirtschaftswissenschaftlichen Bereiche in Wien und der Oenologiebereich in Klosterneuburg angeboten.

## **Literatur**

Gold, L. und Terasch, J. (Hrsg.). Almanach der Klosterneuburger Oenologen. – Retz: Lederer, 1914

Denkschrift zur 70-jährigen Bestandsfeier der Höheren Bundes-Lehranstalt und Bundesversuchsstation für Wein-, Obst- und Gartenbau in Klosterneuburg. – Wien: Verl. Weinland, 1930

Almanach der Klosterneuburger Oenologen und Pomologen. – Wien: Heiningner, 1963

Programm und Jahresbericht der k.k.höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. – Wien: Hof- und Staatsdruckerei, 1912

August Freiherrn von Babo zum 100. Geburtstag : Festschrift. – Wien: Gerold, 1927

100 Jahre Höhere Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg. – Wien: Typograph. Anstalt, 1960

Planckh, E. Jahresbericht 1945 – 1950 (fünf Jahre Wiederaufbau) im 90. Bestandsjahr der Anstalt. – Klosterneuburg, 1950

Wein-, Obst- Gartenbau Klosterneuburg. – Wien: Holzer, 1938

Almanach / Verband der Klosterneuburger Oenologen und Pomologen. – Horn: Berger, 1986